

Jugendhilfe Ostafrika e.V.

Liebe Freundinnen und Freunde der Jugendhilfe Ostafrika,

Für unseren Verein war das Jahr 2015 ein besonders intensives Jahr, geprägt durch Aktivitäten zu unserem 25-jährigen Jubiläum, den Besuch von BSPW-Geschäftsführer Kyambadde Edwards, aber auch die anhaltenden Flüchtlingsströme.

Mittlerweile werden wir in Europa durch die anhaltenden Flüchtlingsströme gezwungen, uns mit der Realität der Menschen außerhalb unseres Kontinents auseinanderzusetzen, die einerseits von Krieg und Terror geprägt sein kann, andererseits jedoch – wie etwa in Uganda – durch Armut und schlechte Zukunftsaussichten. Niemand, der gute Perspektiven für sich und seine Familie sieht, verlässt gerne seine Heimat.

Perspektive bieten

Die Jugendhilfe Ostafrika setzt sich seit 25 Jahren dafür ein, die Lebensbedingungen in Uganda zu verbessern und den Menschen eine Perspektive im eigenen Land zu bieten. Die beiden Kinderprojekte „Mama Jane C.C.“ und „Morence Mporas Rural Family“ ermöglichen Kindern einen Zugang zu Bildung. Die Finanzierung von Fahrrädern im ländlichen Raum stellt Hilfe zur Selbsthilfe dar. Für die Mehrheit der ärmeren Menschen in Uganda ist ein Rad das Fortbewegungsmittel in eine bessere Zukunft: Familien, die ein Fahrrad besitzen, müssen Wasser, Brennholz und andere schwere Lasten nicht mehr auf dem Kopf transportieren und können obendrein Geschäftsideen entwickeln. Mehr Mobilität bietet eine Chance auf Teilhabe an der wirtschaftlichen Entwicklung. Damit diese Chance optimal genutzt wer-

den kann, werden die FahrradempfängerInnen im Umgang mit dem Rad und in ökonomischen Grundlagen geschult. Ihnen wird gezeigt, wie sie mithilfe des Velos ihr Haushaltseinkommen verbessern können.

676 Räder

In den vergangenen zwölf Monaten wurden 676 Räder verteilt. Dadurch konnte beispielsweise die Radempfangerin Sarah einen kleinen Second-Hand-Kleiderladen eröffnen. Mit den Einkünften baute die Familie neben der traditionellen Rundhütte ein Haus aus Ziegelsteinen. Zudem wurden neue und alte Selbsthilfegruppen im ländlichen Raum unterstützt, darunter viele Frauenprojekte wie die „Twekembe Womens Group“ in Irundu, eine Gruppe von Kleinbäuerinnen, die mit dem Anbau und Verkauf von Bohnen, Mais, Kassa-Wurzeln und Sesam Einkommen erwirtschaftet. Die „Agricultural Business Initiative“ im nördlichen Dokolo, der 360 Frauen und Jugendliche angehören und die unter anderem Sonnenblumen anbaut, konnte mit dem Einsatz von 50 gespendeten Rädern ihre Erträge durch bessere Pflege von 350 kg auf 600 kg pro acre (etwa 0,4 Hektar) steigern. Zu den weiteren Gruppen gehören eine Molkerei-Initiative, selbstorganisierte Spar- und Kredit-Initiativen und Gesundheitsprojekte.



Jugendhilfe Ostafrika e.V.
Eva Rudolph,
Auer Str. 66,
76227 Karlsruhe,
GERMANY,
Tel.: +49-(0)721/462802
E-Mail: jugendhilfe-ostafrika@web.de
www.jugendhilfe-ostafrika.de

Neues aus der BSPW-Werkstatt

Durch Neuorganisation konnte Edwards die Effizienz der einzelnen Teilbereiche beträchtlich steigern. So können die Einnahmen aus Schreinerei, Schlosserei und Mäismühle nun sämtliche Lohn- und Verbrauchskosten decken. 15 Menschen finden bei BSPW Arbeit, darunter auch sozial Benachteiligte wie ein Gehörloser. Das Gelände ist nun komplett umzäunt, die Arbeitsbereiche im Freien wurden überdacht und gepflastert. Für uns schwer vorstellbar ist die Tatsache, dass sämtliche Pflastersteine einzeln selbst gegossen wurden, weil es vor Ort keine Baumärkte oder Fabriken gibt, die Steine herstellen. Zwei Wachleute bewachen das Gelände nachts. Die Fahrradabteilung ist in einer neuen Halle untergebracht und der Innenausbau ist bald fertiggestellt.

Für „tree on a bike“ – mit jedem Rad werden auch Baumsetzlinge ausgegeben – werden Hunderte von Baumsetzlingen gezogen. Die dazu notwendigen Plastiktüten werden aus dem Verpackungsmaterial der in Einzelteilen angelieferten Räder gewonnen. Eine Zukunftsidee von Edwards ist, auf einem Grundstück neben der Werkstatt die Pflanzenaufzucht und -pflege an unterschiedlichen Schauexemplaren zu demonstrieren.

Zahlen und Fakten

Neben den 676 Rädern wurden im vergangenen Jahr auch 28 Behindertenfahrzeuge und über 1.400 Baumsetzlinge verteilt. Die Spendenein-



nahmen lagen bei 71.200 Euro. Für die Räder und die Ausstattung der Werkstatt wurden insgesamt rund 71.000 Euro nach Uganda überwiesen. Für Kyambaddes Reise wurden dank einer Flugspende nur etwa 1.000 Euro benötigt. Die Verwaltungskosten in Deutschland betragen etwa 400 Euro und damit auch 2015 weniger als ein Prozent des gesamten Budgets.

Unser langjähriger Einsatz für das Fahrrad in Uganda ist nur möglich durch Ihre Unterstützung. Für alle

Spenden, kleine und große Hilfsaktionen und motivierende Rückmeldungen danken wir Ihnen von Herzen. Für uns ist dies eine Ermutigung, unsere Arbeit fortzuführen – wie all die Jahre ehrenamtlich und ohne große Werbe- oder Büroausgaben. Zu guter Letzt wünsche ich Ihnen und Ihren Familien harmonische und besinnliche Feiertage, einen friedvollen Jahresausklang und alles Gute für 2016.

Eva Rudolph

Wir bitten auch weiterhin um Ihre Unterstützung!

- für ein Fahrrad 90 Euro oder einen Teilbetrag
- für ein Behindertenfahrzeug 150 Euro oder einen Teilbetrag
- oder zur freien Verfügung

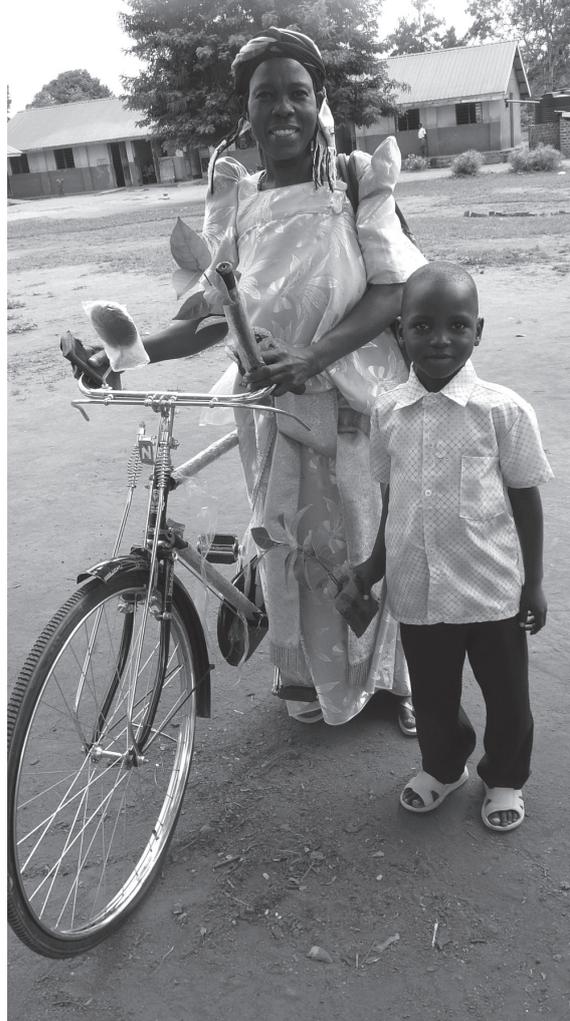
SEPA-Bankverbindung:

IBAN: DE28 6009 0800 0103 2370 12

BIC: GENODEF 1502

Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse unbedingt unter dem Verwendungszweck an, damit Sie eine steuermindernde Spendenquittung und das Jahresinfo erhalten. Selbstverständlich geben wir Ihre Adresse nicht an Dritte weiter.

Sie helfen auch, indem Sie Werbung für unsere Projekte machen! Dafür senden wir Ihnen gerne Info-Faltblätter oder eine elektronische Bild-Präsentation zu. Gerne stellen wir leihweise eine Foto-Ausstellung zur Verfügung. Auch ehrenamtliche Mitarbeit im Verein ist sehr willkommen.



Ein Freiwilliger berichtet aus Uganda

Auch in diesem Jahr hilft ein Freiwilliger für ein halbes Jahr bei BSPW mit: Dominik Noller entschied sich nach dem Abitur für ein freiwilliges soziales Jahr im Rahmen des Internationalen Jugendfreiwilligendienstes.



Hauptsächlich arbeite ich in der Fahrradwerkstatt mit, was ich gut finde, weil ich hier praktisch tätig sein kann. Alle Mitarbeiter sind nett und hilfsbereit, sodass ich schnell dazulernen. Ob das Einspeichen eines Rades oder die Feineinstellung einer Bremse – mittlerweile kann ich so ziemlich alles an den hier gängigen indischen Rädern austauschen und zusammenbauen.

Die Arbeitsatmosphäre ist locker und ich darf dort mitarbeiten, wo ich am besten helfen kann. Vor kurzem habe ich in der Metallabteilung angefangen, weil ich die Idee habe, einen neuen Gepäckträger zu entwickeln, der noch besser und sicherer Lasten transportiert. Er soll Seitentaschen aus erschwinglichem Material haben, wo man Einkäufe vom Markt unterbringen kann. In den Pausen mache ich die Werkstatt mit Stickern etwas bunter, oder ich lerne Luganda-Vokabeln, wenn meine Kollegen für mich übersetzen, was gerade Gesprächsthema ist.

Letzte Woche war ich bei den Fahrradübergaben in den Dörfern dabei,

was sehr interessant war. Kyambadde Edwards erklärte die vielseitigen Verwendungszwecke des Fahrrads und seine Vorteile, wie den ökologisch nachhaltigen Aspekt. Danach durfte auch ich ein paar Worte sagen, weil die Dorfbewohner oft gerne etwas von dem „Weißen“ hören und sich immer sehr über meine Versuche, mich in Luganda auszudrücken, freuen. Am Ende bekam jeder sein Fahrrad und einen Avokado- oder Jackfruit-Setzling. Danach kommt man meist noch ins Gespräch über die Verwendung des Fahrrads – angefangen mit dem Transport der täglichen Lebensmittel vom nächstgelegenen Markt, über den Transport von Feuerholz bis hin zu Milchkannen auf dem Gepäckträger. Der Kreativität beim Einsatz des Fahrrads sind hier auf jeden Fall keine Grenzen gesetzt.

Dominik Noller



BSPW-Geschäftsführer zu Gast in Deutschland

Kyambadde Edwards war in diesem Jahr das erste Mal in Deutschland. Während seines zweimonatigen Aufenthalts stellte er das Projekt vielen Gruppen und Einzelpersonen vor, gewann aber auch selbst zahlreiche neue Eindrücke, die er mit zurück nach Uganda nimmt.

„Wenn ich zurückblicke, war alles wie ein großer Traum. Die Reise hat mir gezeigt, dass nahezu alles vollständig anders und nicht vergleichbar mit dem ist, was ich bisher kenne und erlebt habe“, so Edwards. Für ihn sei es überwältigend gewesen, die Unterschiede zwischen den beiden Welten zu sehen.

Eva Rudolph nahm Edwards nach seiner Ankunft am Frankfurter Flughafen in Empfang. „Auch für uns war es spannend, seine Wahrnehmung Deutschlands zu erleben“, sagt Rudolph. „Etwa, dass die Menschen auf Bahnhöfen immer sehr gestresst wirken. Aber auch, dass Straßen, sogar Waldwege, Gebäude und öffentliche Anlagen sehr gepflegt sind und in Ordnung gehalten werden, dass alles gut funktioniert und es überall ruhig und friedlich zugeht. Dass es keine bewaffneten Sicherheitskräfte an den Eingängen der Banken gibt, dass selbst kleinere Schulen die Größe von ugandischen Universitäten haben und dass die Kinder hier nicht immer gerne zur Schule gehen. Dass man vieles günstig kaufen kann, Arbeitskraft jedoch teuer ist, was in

Uganda umgekehrt ist.“ Alle, die sich mit Edwards ausgetauscht haben, hätten so auch viel über das Leben in Uganda erfahren, sagt Eva Rudolph.

Edwards Reise führte ihn unter anderem nach München, Nürnberg, Oldenburg, Kiel, Hamburg und Berlin. So konnte er das Projekt zahlreichen Gruppen und Einzelpersonen vorstellen, darunter Engineers without Borders-KIT, Repair Café Rottweil, Schüler der Realschule Rottweil, Helmholtz Gymnasiums Karlsruhe, Montessori Schule Dietramszell, ADFC Club Fulda, Artefact Glücksburg und der Karlsruher Bürgermeister Klaus Stapf.

Edwards wohnte bei unterschiedlichen Familien, die er zum Teil schon kannte. „Es war immer schön, auch wenn ich mit der ständigen Gewöhnung an alles Unbekannte meine Probleme hatte – auch der nervenaufreibenden Suche nach Anschlusszügen in Stuttgart oder Hamburg. Aber letztlich ging alles gut.“

Durch seine Ausflüge in und um Dietramszell, nach Bad Tölz, in die Al-



pen und den Schwarzwald seien ihm die Unterschiede im Umgang mit der Umwelt vor Augen geführt worden. „Ich habe eine Vorstellung davon erhalten, wie mit der Natur auch in Uganda umgegangen werden müsste. Ich hoffe, dass der Schutz unserer bedrohten tropischen Wälder – auch der Mabira Forest Nahe unserer Organisation – eines Tages gelingt, auch wenn es noch ein langer Weg sein dürfte“, sagt Edwards.

Eva Rudolph ist sicher, dass seine Beobachtungen, die Auseinandersetzung mit unserer Denk- und Arbeitsweise und die intensive Begegnung mit den zahlreichen Menschen für seine Arbeit richtungsweisend sein werden. **Andrea Scheffler**



Das Fahrrad als Quelle des Lebensunterhalts

In diesem Jahr hat die Jugendhilfe Ostafrika 676 Räder verteilt. Um den Fahrradempfängern ein Gesicht zu geben, möchte Kyambadde Edwards über Ausi Sadala berichten, der sein Geld als „Boda-Boda-Fahrer“ verdient.

Nachdem wir nun seit 25 Jahren insbesondere Familien mit geringem Einkommen unterstützen, möchte ich – auch im Namen der Empfänger – all denen danken, die die Bedeutung des Fahrrades als Hilfsmittel zum Verdienen des Lebensunterhalts erkannt haben. Mithilfe der Räder können Familien Nahrungsmittel, notwendige Medizin und schulische Ausbildung finanzieren.

Einer unter ihnen ist Ausi Sadala. Er ist 53 Jahre alt und kümmert sich um neun Kinder, darunter sechs eigene und drei Waisen von seiner jüngsten Schwester. Sadala steht als Fahrer am Tor des Krankenhauses in Jinja und führt auch Transporte für viele Ki-

oske in der Nähe des Krankenhauses durch.

Damit verdient er zwischen 7.000 und 12.000 Uganda Schilling am Tag, circa zwei bis drei Euro. 500 Schilling legt er jeden Tag für Reparaturen zurück. Mit fünf weiteren Taxifahrern hat er ein kleines Unternehmen gegründet. Zusammen legen sie noch einmal 2.000 Schilling täglich zurück, die am Ende der Woche ein Fahrer erhält.

Sadalas Tag beginnt um sechs Uhr früh, wenn er zwei seiner Kinder mit dem Rad in die neun Kilometer entfernte Schule fährt. Motorisierte Taxis sind eine starke Konkurrenz für die Boda-Bodas, aber da die Fahrradtaxi nur etwa die Hälfte kosten, bevorzugen viele Fahrgäste immer noch das Velo. Da Jinja und die Umgebung relativ flach sind, geht Sadala davon aus, noch lange als Taxifahrer seine Dienste anbieten zu können.

Kyambadde Edwards

Unterstützung für Kinder und Jugendliche in Uganda

Neben dem Fahrradprojekt arbeitet die Jugendhilfe Ostafrika eng mit dem Kinderheim „Mama Jane C.C.C.“ in Jinja und dem Schulprojekt „Rural Family Morence Mpora“ zusammen. Über die Entwicklungen bei Mama Jane berichtet Alexandra Münch, über das Schulprojekt Morence Mpora berichten Margit Gärtner und Christa Frei.

Mama Jane Children Care Center

Das in den 70er Jahren von „Mama“ Jane Babiriye gegründete Heim sorgt momentan für rund 100 Kinder, die zum Teil auch in Pflegefamilien oder externen Schulunterkünften untergebracht sind. Sie erhalten dort Zuwendung, Nahrung, Kleidung, eine schulische Ausbildung und medizinische Versorgung. Engagierte Mitarbeiter betreuen die Kinder und begleiten sie bestmöglich auf ihrem Weg in die Selbständigkeit. Auch ehemalige Heimkinder, die mittlerweile erwachsen sind, benötigen aufgrund der schwierigen Arbeitsmarktsituation häufig weiterhin finanzielle Unterstützung.

Das Waisenhaus finanziert sich überwiegend über private Geldzuwendungen. Die Unterstützung durch die Jugendhilfe Ostafrika e.V. ist zu einer wichtigen Finanzierungsgrundlage geworden. Im Namen der Kinder und Mitarbeiter des Mama Jane C.C.C. bedanke ich mich sehr herzlich für Ihre Zuwendungen in 2015. Sie werden im Heim eingesetzt, wo sie am nötigsten gebraucht werden. In der Regel werden die Beschulungskosten der Kinder finanziert. Eigene Einkünfte werden zusätzlich durch die Mitarbeiter und älteren Kinder aus Projekten zur Sicherung des Lebensunterhaltes erzielt, etwa durch Hühnerzucht, eine Nursery School, eine Nähwerkstatt, ein Gästehaus, Gartenbau sowie die Vermietung eines Gebäudes.

Ihre Spenden sind sinnvoll, gleich in welcher Höhe! Wenn Sie eine Patenschaft für ein Kind übernehmen möchten (ab 30 Euro monatlich) ist auch ein persönlicher Kontakt möglich. Sehr gerne beantworte ich weitere Fragen und sende Ihnen Informationsmaterial zu.

Alexandra Münch



Bei vielen Kindern im Mama Jane C.C.C. ist der Tag ihrer Geburt unbekannt. Daher feiern alle Heimkinder jedes Jahr gemeinsam in der Jahresmitte ihren Geburtstag – mit gutem Essen, einer leckeren Torte und kleinen Geschenken.

Ansprechpartnerin: Alexandra Münch
Leimengrubenweg 17, 71149 Bondorf
Telefon: 07457-935631
E-Mail: alexandra_muench@gmx.net

Spenden an*:
Mama Jane C.C.C.
Sparda Bank Baden-Württemberg
IBAN: DE63 6009 0800 0403 2370 12
BIC: GENODEF 1502

** Spenden sind steuerlich absetzbar. Bitte geben Sie auf der Überweisung Ihre Anschrift an.*

Rural Family Morence Mpora

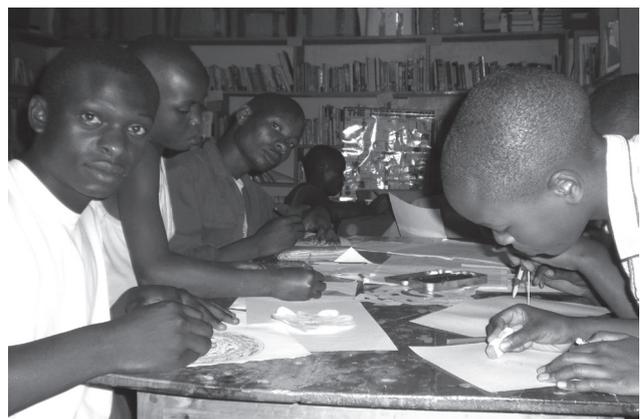
Im Jahr 2015 haben Sie mit Ihrer Spende die Versorgung von 40 Schülern – 19 Mädchen und 21 Jungen – unterstützt, der Großteil davon sind Waisen oder Halbwaisen. Morence berichtet, dass noch immer viele mittellose Kinder auf den Hof kommen, sodass Hilfe weiterhin notwendig bleibt.

Mit Ihrem Geld übernehmen Sie Schulgeld, medizinische Versorgung, Nahrung, Kleidung und Taschengeld der Kinder. Das restliche Geld fließt in die Unterhaltung des gesamten Projekts. Die Schule benötigt zum Beispiel dringend eine neue Küche und Kantine.

Dreimal im Jahr bekommen wir zusammen mit einem Kostenvorschlag für das neue Trimester die Zeugnisse der SchülerInnen zugeschickt, sodass wir ihre Fortschritte und auch ihre Probleme sehen können. Um in Zukunft noch intensiver mit unseren außerschulischen Ansprechpartnern Frau Ateeney Top und Herr Tinka Amooty zusammenarbeiten zu können, haben wir Frau Ateeney Top mit einem Laptop ausgestattet. Dennoch bleibt die Kommunikation schwierig, weil es am Hof selbst keine Elektrizität gibt.

Zudem hat Morence im Jahr 2015 ein neues Aufforstungsprojekt mit 10.000 Bäumen begonnen. Die erste Aufforstung ist inzwischen zu einem Wald herangewachsen, der wichtige Rohstoff muss aber gegen Verbiss und Holzeinschlag durch Unbefugte geschützt werden.

Die SchülerInnen, sowie Morence und seine Frau Rose, bedanken sich für Ihre Unterstützung. *Margit Gärtner & Christa Frei*



Ansprechpartnerinnen:
Margit Gärtner, Telefon: 0741-13442
E-Mail: margaro@web.de
Christa Frei, Telefon: 0721-578564
E-Mail: christa.frei@gmx.de

Spenden an*:
Jugendhilfe Ostafrika e.V.
Sparda-Bank Baden-Württemberg
IBAN: DE72 6009 0800 0203 2370 12
BIC: GENODEF 1502

** Spenden sind steuerlich absetzbar. Bitte geben Sie auf der Überweisung Ihre Anschrift an.*